

Einige Extracte  
den Zustand  
der  
**EbenEzerischen  
Gemeinde**  
in dem  
**Americanischen Georgien**  
betreffend.

---

Weilen in der Nähe und aus der Ferne nach einer neuen EbenEzerischen Continuation stark gefraget wird; so hat derselben Editor hiemit nicht nur unter göttlichem Beystand die gewisse Herausgebung der XVII. ten und XVIII. Continuation, bis auf die nächste Jubilate: Meß, 1752. die Wohlthäter und Freunde EbenEzers versichern, sondern auch einige Nachrichten von dem geist: und leiblichen Zustand dieser auserwählten Pflanzstadt in verschiedenen Extracten, als einen Vorschmack der gedachten Continuationen, zum Vergnügen des christlichen Lesers, den man hiemit göttlicher Gnade empfiehlt, geben wollen. Augsburg den 4. Febr. 1752. S. V.



Erster Extract aus Tit. Hrn. Vol-  
zius Evangel. Predigers in Eben-  
Ezer Tageregister vom 9. Febr.

1750.

**E**s schenkte mir ein guter Freund in Savan-  
nah einen deutschen Calender, der auf  
das gegenwärtige Jahr in Philadelphia  
verfertigt und gedruckt ist. Da sich sonst in den  
Kalendern dieser Lande gar manche Narrenspos-  
sen und Lustigmachereyen finden: so ist hingegen  
dieser ernstlich, nützlich ja erbaulich eingerichtet.  
Auffer den schönen Versen, welche sich zwischen  
allen vier Abwechslungen des Mondes finden,  
findet sich darinn eine nach der Wahrheit einge-  
richtete Erzählung von der Beschaffenheit der Co-  
lonien und Colonisten in America: und hat mich  
bey deren Durchlesung Wunder genommen, daß  
der Auctor unserm EbenEzer ein so gutes Zeugniß  
gibt. Es lautet folgender massen: „Wie leben  
„unsere (die deutsche) Leute in Georgia? R.  
„Der Boden ist nicht bequem für deutsche Feld-  
„früchte; und ob sie wol säen und pflanzen nach  
„deutscher Art, so haben die Früchte kaum halb  
„so viel Gewichte und Güte als die gegen Nor-  
„den. Der Weinbau sollte wol mit der Zeit bes-  
„ser thun, wie auch Baumwolle, Reis, Welsch-  
„korn, u. d. g. So möchte der Grund auch sehr  
„be-

„bequem seyn, zu Ziegel- oder Backensteinen,  
 „erdenen Geschirrr, zu Glas u. d. g. Die Wal-  
 „dung sollte auch Tär, Cypressschindeln, Bret-  
 „ter, Taugen u. d. g. mittheilen. Die Leute le-  
 „ben zum Theil sehr ärmlich, weil NB. kein Han-  
 „del und Wandel floriret. Unerachtet aber des  
 „schlimmen Bodens, hat doch eine Colonie von  
 „den dahin gesandten aus ihrem Vaterlande um  
 „Christi willen vertriebenen Salzburgern unter  
 „unaufhörlichem Geberthe und Arbeit fast über  
 „die Naturkräfte eine feine Stadt, Plantation  
 „und Mühlen gebauet, daß sie im Schweisse  
 „des Angesichts ihr Brot essen, und sich ehrlich  
 „und christlich ernähren mögen; und sind bey ih-  
 „rer Nothdurft so ruhig und zufrieden, daß sie  
 „das schönste Muster für alle Deutsche in Ameri-  
 „ca sind. „ Es ist allerdings der Wahrheit ge-  
 „mäß, daß der Boden dieser Colonie, wenigstens  
 „von der See bis in die Gegend Pallochocoilas  
 „(welches noch eine gute Tagreise über uns am  
 „Savannahfluß ist) zur Eragung deutscher Früch-  
 „te als Weizen, Roggen, Gersten, nicht son-  
 „derlich bequem, zur Handlung aber mit allerley  
 „Holzwerk, Verfertigung des Pechs, Thees,  
 „item Hervorbringung der Baumwolle, Weins,  
 „Maulbeerbäume, zur Anlegung der Seidenma-  
 „nufactur desto bequemer ist, wenn nur dazu ge-  
 „nug Leute und gehörige Einrichtungen wären.  
 „Gute brauchbare Eich-, Cypress-, Förl-, schwarze  
 „Nußbäume sind hier in grosser Menge zc.

Zwenter Extract aus dem Tageregister  
des Herrn Prediger Volzjus  
zu EbenEzer den 31. December

1750.

**D**a nun durch göttliche Güte dieses alte Jahr zu Ende gehet: so erfordert es meine als eines Christen und Vorgesetzten Pflicht, auch den Lesern unserer Nachrichten als unsern in Gott geliebten Vätern, Freunden und Wohlthätern, kürzlich kund zu machen, was uns der Herr für Hauptwohlthaten in diesem nun geendigten Jahre erzeiget hat; damit sie uns an ihrem Orte für alle Barmherzigkeiten des Herrn preisen helfen.

1.) Wir haben das Kleinod des leiblichen Friedens auch in diesem Jahre ganz ungestört genossen: ob es wol einigemal geheissen, die Franzosen wollen mit den Engelländern wieder brechen. Sonderlich hat sichs einmal zu einem gefährlichen Kriege mit den Indianern angelassen: welchen aber unser König des Friedens in Gnaden abgewandt. Ja wir haben nicht die geringste Ungelegenheit von Indianern, Negern, oder andern losen Gesindel in der Stadt und auf den Plantagen gehabt. Bey solchem äußerlichen und leiblichen Frieden haben wir auch erwünschten Frieden und Einigkeit unter einander gehabt. Wir Vorgesetzte, als Herr Lemke, Herr Mayer und ich, und so auch die 7. Vorsteher, stehen im Bande der Liebe und des guten Vernehmens; worauf auch der Gott der Liebe und des Friedens seinen Segen zur Beförderung guter Ordnung und der

Nah.

Nahrung gelegt. Kirchen und Schulen in der Stadt und auf den Plantationen sind treulich von Lehrenden und Hörenden zu dem Zwecke gebraucht, wozu sie uns Gott gegeben. Ueber die fleißige und andächtige Abwartung des öffentlichen Kirchen- und Gottesdienstes an den Sonn- und Feyertagen, Wochenpredigten und Bethstunden, haben wir bey unsern Zuhörern nicht zu klagen: sondern sie haben sich so bewiesen, daß wir glauben können, die meisten haben eine aufrichtige Liebe zu Gottes Wort und den heiligen Sacramenten; daß ich daher wohl auch auf unsere Umstände appliciren kann, was Act. 9. steht, So hatte nun die Gemeinde Friede, und bauete sich 2c. Auch hat sich göttliche Verheißung auf uns erstreckt, welche er seinem Volke, das den öffentlichen Gottesdienst besuchen, und Häuser, Aecker 2c. indessen fast allein und ohne Garnison lassen würde, gegeben: daß Er alles zur Zeit der Feyertage und des öffentlichen Gottesdienstes in seinen besondern Schutz nehmen wolle. Wir wissen auch von keinem groben Uergernisse: und hat daher niemand gerichtlich abgestraft werden dürfen.

2.) Uns Lehrer in Kirchen und Schulen hat Gott immer gesund erhalten: so, daß wir kein Stück unsers Berufs wegen Unpäßlichkeit haben unterlassen dürfen. Er hat uns Freudigkeit geschenkt, unser Amt unter Einheimischen und Fremden hier, zu Gosen und Savannah nicht ohne allen Segen zu führen: absonderlich haben wir an einigen jungen Leuten, die vor dem Jahre als Dienstbothen herkamen, eine merckliche Aenderung im Wandel gespürt.

3.) Je mehr der wunderbare Gott mich und meinen Collegien mit Krankheit verschont: destomehr hat Er die Unsriagen heimgesucht. Seine 3. Kinder sind alle gefährlich krank gewesen: und mir hat Er gar zwey innerhalb 7. Tagen durch den zeitlichen Tod entzogen; und mir das durch eine solche Wunde geschlagen, die ich noch immer fühle. Doch muß ich zum Preise Gottes sagen: Er läßt mir diese Prüfung zu vielem Guten gereichen. Eben auf diese Weise sind viele Eltern in der Gemeinde durch Krankheiten ihrer Kinder und Anverwandten, auch wol durch einige Todesfälle heimgesucht worden: doch sind ihrer so viel nicht als wol in Carolina gestorben; sondern die meisten sind wieder aufgekommen. In Krankheiten, und bey den Beerdigungen unserer lieben Lämmer, hat uns Gott viel Erbauung und Trost geschenkt.

4.) Eine besondere theure Wohlthat des Herrn ist: daß Er uns von der Gesundheit und Leben unserer werthesten Väter in London, Augsburg und Halle sehr angenehme Nachrichten zukommen lassen; uns in ihrer und anderer theuren Wohlthäter Gunst und Fürbitte erhalten; uns durch ihre gedruckte Schriften, durch Briefe, guten Rath und thätliche Beyhülfe oft erfreuet; auch die Herzen der Herren Trustees und der Hochlöbl. Societät in Liebe und Wohlthun zu uns geneiget hat. Er erhalte sie und alle unsere Wohlthäter noch lange im Segen!

5.) Der liebe Gott hat die Herzen der Herren Trustees auch in diesem Stücke zu uns geneiget, daß sie uns alles Eisentwerk zu einer neuen Sägen

Sägemühle, welches im Magazin zu Savan-  
nah gelegen, freywillig geschenkt; welches eine  
sehr grosse Wohlthat ist. Es sind über 2000.  
Pfund gutes brauchbares Eisen, davon wir das  
wenigste zu der vorhabenden Sägemühle gebrau-  
chen, sondern das meiste zu künftigem Gebrauche  
aufheben werden. Gott hat uns nicht nur eine  
sehr gute Gelegenheit kund werden lassen, eine  
neue Sägemühle in unserm District zu bauen:  
sondern uns auch durch Einkünfte von der bisher  
gebrauchten Säge- und Mahlmühle und  
dieses geschenkte Eisenwerk das Vermögen  
dazu geschenkt. Wir hätten aber doch diesen  
wichtigen und nützlichen Bau nicht vornehmen  
können: wenn uns Gott nicht unter den Knech-  
ten, die vor dem Jahre ins Land kamen, einen  
tüchtigen, sehr fleissigen und ordentlich wandeln-  
den Zimmermann bescheret hätte. Durch dessen  
Anführung und Fleiß ist vor dem Weihnachtsfe-  
ste der neue Mühlenbamm fertig worden; und ist  
ein ansehnlich und dauerhaftig Werk, wobey die  
meisten unserer Einwohner ein ansehnlich Stück  
Geld verdient haben. Wo Gott Gesundheit  
und Segen verleihet, und die Kälte nicht zu lan-  
ge anhält: soll der Mühlenbau selber bald vorge-  
nommen werden. Säge- und Mahlmühlen sind  
in Deutschland keine sonderliche Anstalten, ob-  
wol grosse Wohlthaten: hier aber sind sie ein son-  
derlich irdisch Kleinod, dafür wir Gott zu danken  
hohe Ursache haben. Es können wegen des nie-  
drigen Landes weit und breit keine Mühlen ge-  
bauet werden, ob man wohl einigemal mit vielen  
Kosten vergeblich angesehet hat. Wir haben da-

hin zu sehen, daß unsere Einwohner, die vom Ackerbau allein nicht leben können, von Zeit zu Zeit zur Kleidung und andern Nothwendigkeiten etwas zu verdienen bekommen; wozu der Bau, die Erhaltung und Gebrauch der Mühlen überaus dienlich ist. Es wird jährlich bey den Mühlen eine grosse Summa eingenommen, und ausgegeben: daher kömmt das baare Geld an unserm Orte, welches sonst nirgends in Carolina und unserer Colonie ist. Es wird uns zwar oft gerathen, bey den Mühlen Negers oder Mohrenslaven zu gebrauchen; durch deren wohlfeile Arbeit und geringen Aufwand in Speise und Kleidung die Mühlcassa eine grössere Einnahme haben würde. Wo bliebe aber der Verdienst für die Gemeinde, zu deren Besten doch die Mühlen erbauet sind? Wir haben bey der ersten Sägemühle gleichsam viel Lehrgelt geben müssen, und viel Holz und Bretter aus Mangel der Erfahrung nicht recht zu brauchen gewusst, und viel vergebliche Unkosten, auch grossen Schaden durch den N. gehabt: seit einem Jahre aber und etwas darüber hat sie angefangen, ein gutes Geld einzubringen; davon grösssten Theils der Mühldamm verfertiget worden, der ein ansehnliches kostet. Kömmt die neue Sägemühle, wie wir hoffen, zu Stande: so versprechen wir uns wegen der guten Situation, und sehr vieler ausgewachsenen, dicken und ansehnlichen Förl- und Cypressenbäume, von beyden Mühlen einen grossen Vortheil zur Verbesserung der Nahrung und Beförderung eines nützlichen Handels, der unserer Gemeinde so nöthig thut als die Mühlen selber.

ber. Ich zähle unter die göttlichen in diesem Jahre empfangene Wohlthaten billig,

6.) Die Ausfindung eines Vorthells, alle Arten von Cypressen mit geringen Kosten zu Wasser in Flößen zur Mühle zu bringen: da es vorher schien unmöglich zu seyn. Dergleichen Bäume sind um die Flüsse herum in grosser Menge: und geben die schönsten und dauerhaftesten Bretter, deren zum Mühlbamm und Verkauf eine grosse Menge gesäget sind; ob sie zwar noch nicht können verkauft werden.

7.) Gehört unter die wohlthuende Zeugnisse der göttlichen Fürsorge über uns, der besser eingerichtete Handel durch den Dienst meines lieben Collegen und Herrn Mayers; wozu unser vornehmer Wohlthäter, der theure Herr \* \* in A. durch Ermunterung an Herrn Mayern, durch Rath und That, ein grosses beigetragen hat. Von dem Segen aus der Mühlcassa ist für Herrn Mayern ein gar räumliches sehr bequemes Haus und Laden zur Wohnung und Handlung gebauet, Küche, Garten und Aufsengebäude angelegt, und alles zur Handlung aufs bequemste eingerichtet. Es sind auch die meisten Kaufmannsgüter für einen billigen Preis zu bekommen. Dieser Laden wird mit Gütern auf Rechnung der Mühlcassa versehen; dazu auch dem Herrn Mayer ein Diener gehalten wird, den er zur Handlung anführen soll. Unter dem Velte, daß hier eingenommen wird, finden sich auch die Spanische Stücke von Achten; darauf das mir so merkwürdige Plus ultra steht, welches mich oft zur Erhebung des Herzens zu Gottes Lo-

be für seine bisher erfahrene Vermehrung, und zum Seuffzen um seinen fernern vermehrenden Segen, ermuntert. Es hat mir im Weihnachtsfeste und in der vorgestrigen Wiederholung zu grosser Glaubensstärkung gereicht, daß die Weisheit Gottes es so eingerichtet, daß Christus unser Herr zur Zeit des Kaisers Augusti, der ein Vermehrer heisst, gebohren worden; wodurch Er uns einen Winck geben wollen, daß Er in der Wahrheit unser Vermehrer im Natur- und Gnadenreiche seyn wolle. Sein erworbenener und geschenkter Segen ist ein sich vermehrendes Gut. So hat Er sich an dem Armenhause zu Augsburg, so in dem Waisenhouse und dessen Anstalten zu Halle, bewiesen: und ist mir überaus eindrucklich und erfreulich, daß der selige theure Herr Professor Franke als Stifter und Director des gedachten gesegneten Waisenhauses Augustus geheissen; und sein würdiger und gottseliger Herr Sohn, als Nachfolger in der theologischen Facultät, im Predigamte und Direction des Waisenhauses und Pädagogii Regii, führt eben diesen emphatischen Namen. Hat es Gott im Alten Testamente gefügt, daß den Kindern frommer Eltern vielzubedeutende Namen, deren rechte Bedeutung und geheime Absicht erst in der folgenden Zeit kund und erbaulich worden, gegeben worden: warum wollte man seine Fürsorge nicht auch in diesem Stücke im neuen Testamente erkennen, und sich eines grossen Vortheils des Lobes Gottes und der herzlichen Freude über seine wunderbare Wege und Führungen berauben?

8.) Der allweise und grundgütige Gott hat durch die gesegnete Aernchte an europäischen und hiesigen Landesfrüchten, und durch den Ankauf der Viehanstalt zu Altebeneger nicht nur für unsere alte Einwohner und ihre Dienstbothen, sondern auch für die neuere vor 2. Monaten angekommene Colonisten, mit welchen unsere Gemeinde vermehret worden, recht väterlich gesorget: indem sie alle von der Aernchte mit Getreide, und von der Viehanstalt mit Fleisch für einen leidlichen Preis versorget werden können.

9.) Unsere alte und neue Einwohner haben durch die herzenslenkende Kraft Gottes und durch die Gewogenheit der Rathsherren zu Savannah nicht nur gut, sondern auch mehr Land als in den vorigen Jahren, nämlich an Statt 50. Morgen 100. bekommen. Und da Er ihnen auch Dienstbothen zu bescheren angefangen: so hoffe, Er werde sie durch seinen Segen nach und nach zur bessern Einrichtung ihrer Plantagen und des Hauswesens kommen lassen; und sie, nach so vielen Prüfungen und Strapazen, wieder erquickten. Bey Ihm ist kein Ding unmöglich. Eben um die Zeit, da Er ihnen durch den Dienst der Herren von Savannah mehr Land gegeben, lief von denen Herren Trustees die erfreuliche Nachricht ein: daß alle Einwohner nächstens ihre Garantbriefe oder schriftliche genugsame Versicherung über ihre Plantationen bekommen, und über ihr Land eine absolute von allen vorigen Einschränkungen befreyte Macht besitzen sollen; eben wie es in Engeland und in allen andern Colonien ist.

10.) Es

10.) Es ist sonst der rechtschaffene und fluge Kalcher, ein sehr nützlicher Deconomus und Waisenvater gewesen; vor kurzen hat er den Beruf als Aufseher, Fuhrmann und Wirth, bey unsern Mühlen angenommen; welches uns hofentlich zu grosser Erleichterung und Beförderung guter Ordnung gereichen wird. Nachdem Herr Mayer in das vorgedachte neue Haus gezogen: hatte Kalcher das Haus, welches Herr Wiger a grössten Theils von eines andern Gelte bauen lassen, an sich gekauft; dasselbe aber nun mir wieder zurück gegeben. Es kommt uns izt ganz wohl: denn es wird in der einen mit einem eisernen Ofen versehenen Stube die Schule gehalten; und der übrige Theil des Hauses ist einer Wittwe, welche die Reinigung der Jerusalemskirche, das Waschen der Tücher, Anzündung der Lichter in den Abendbethstunden 2c. besorgt, desgleichen zwei Familien der letzten Colonisten und ihren kleinen Kindern auf so lange eingeräumt, bis sie sich auf ihrem eigenen Lande etwas bauen. Also ist dieses Haus auf vielerley Weise eine Wohlthat: ob gleich viel Geld drinnen steht, auch bald einige Reparatur erfordert.

11) Es scheint zwar was geringes zu seyn, daß einige freygewordene Dienstbothen mit unserm Vorschube im vorigen Sommer und Herbst das Ziegelbrennen in der Stadt angefangen: wir aber sehen es doch nicht für etwas geringes an. Ausser daß sich dadurch reichliche Arbeit und mehrere Nahrung unter uns vermehret hat: so haben wir gebrannte Steine in der Nähe bekommen, Kamine und andere nöthige Dinge zu bauen;

bauen ; und dürfen sie nicht erst mit vielen Kosten von Savannah heraufholen. Die Pfarrwohnung ist dadurch wider Feuersgefahr , so viel Menschen thun können , wohlverwahrt.

12.) Ich könnte auch als Zeugnisse der gütigen Fürsorge Gottes über uns anführen: daß die Seide in dem vorigen Frühling und Sommer sehr wohl gerathen; die Einwohner durch das dafür baar empfangene Geld zum Fleiße in dieser Arbeit ermuntert worden ; viele junge Weibspersonen das Seidenabspinnen gründlich gelernet; und mit 12. Kesseln und Maschinen zum Abspinnen versehen sind ; item , daß die Armen bey der Mühle und sonst viele Gelegenheit zum Verdienste gehabt; die Mühlen fast immer im Gange gewesen; und viele Wohlthaten aus Europa zugeflossen ; eine Reißschälmmühle gebauet worden; und igt eine Lohmühle für die angekommene Gerber gebauet wird , u. s. f. Ich lasse es aber bey diesen Zeugnissen der göttlichen Güte, Weisheit und Allmacht; und schliesse mit Hallelujah !

\* \* \* \* \*

**Dritter Extract aus einer von Hrn. Volzjus an eine vornehme Person besonders ertheilten Nachricht aus EbenEzer**  
den 19. Mart. 1751.

**W**as unsere Oekonomie betrifft : so haben unsere Salzburger ihre Haushaltungen so eingerichtet, wie sie es in ihrem Vaterlande gewohnt gewesen. Sie haben sich von Anfang den Häuserbau, Feldbau und andere Arbeiten, durch gemein-

gemeinschaftliche Hülfe zu erleichtern gesucht, und sich untereinander mit Arbeiten gedienet. Und damit sie sich aus Mangel der Dienstbothen alles im Ackerbau ꝛc. und allen Vorfällenheiten erleichtern möchten: haben sie sich auf ihren Plantagen gar nahe zusammen gesetzt; so, daß sie alle, sonderlich den Mühlfluß hinan, dreyimal länger als breit sind. So bald sie es möglich machen können, haben sie den Pflug gebraucht, und davor Pferde gespannt; denn mit Ochsen sind sie nicht gewohnt umzugehen. Gott beschert ihnen jährlich ihre Nothdurft: und weil sie ausser dem bisherigen Mühlbau und auf viel andere Weise Gelegenheit gehabt haben, etwas zu verdienen; so haben sie sich unter Gottes Segen gar wohl durchgebracht, und ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit geführt. Sie lieben die Stille, Kirchen und Schule; und gönnen andern gerne den Ruhm guter und weitläufiger Plantagen, wenn sie nur Stille, Gottesdienst und Gelegenheit, ihre Pilgrimschaft zur Zubereitung aufs himmlische Vaterland zu führen, haben und behalten können. Ihre Küche und Tisch ist sparsam, doch zur Nothdurft eingerichtet. Sie legen sich sehr auf Viehzucht; davon sie Milch, Butter, Schmalz, Käse und Fleisch haben. Hühner sind leicht zu halten; von denen sie Eyer beständig und frisch Fleisch im Falle der Noth haben. Im Herbst und Winter pflegen sie zu schlachten, das Fleisch einzusalzen, zu räuchern, und in Reis oder Weizenpreu oder Kleben zu legen; da sichs conserviret. Sie haben seit einigen Jahren eine Rindviehanstalt im Walde in einer

einer gras- und rohrreichen Gegend angelegt: da sie unter zwey Hirten zu Pferde ihre Ochsen und Kühe, die keine Milch geben, halten; und also vor dem Wild werden präserviren. Ihre Stuben sind des empfindlichen Winters wegen mit Defen versehen. In Häusern, Geschirr, Kleidung halten sie sich ordentlich und reinlich: sind aber mit schlechter Kleidung und Hausrath zufrieden, wenn es nur ganz und reinlich ist. Der Ackerbau und Viehzucht ist ihr vornehmstes Geschäft; machen auch ziemlich viel Heu, und sonderlich auf den Feldern, wo der Roggen und Weizen und Gersten gestanden: doch machen sie auch viel auf dem niedrigen sehr fetten Lande am Mühlflusse. Es legen sich einige Jahre her viele auf Maulbeerbäume, und Seidenbau; einige brennen von den vielen Pfersichen Brandwein, und suchen sich alles was ihnen Gott bescheret zu Nutzen zu machen. Schulden fürchten sie wie das Feuer: und sind daher bey den Kaufleuten in so gutem Credit, daß sie ihnen gerne borgen wollen; es ist noch keiner um 1. Pfennig von ihnen betrogen worden. Meine Liebe zu ihnen wegen ihres innerlichen und äußerlichen christlichen Lebens ist so groß, daß ich, nach Gottes Willen, nirgends als unter und mit ihnen zu Ebenezer zu leben und zu sterben begehre.

~~~~~  
**Vierter Extract aus dem Schreiben eines vornehmen Mitgliedes der Herren Trustees an einen berühmten Herrn und Bankier, aus London den 26. Christmonat 1751.**

**D**urch unsern sehr würdigen und gemeinschaftlichen Freund, des Herrn Ziegenhagen Hochw. ingleichen Herrn \* \* habe ich die beede Schreiben, womit Ew. mich beehret haben, richtig erhalten. Die Ursache, warum ich das erstere sogleich zu beantworten, bishero aufgeschoben, ware die Hoffnung, die ich von einem Tag zu dem andern hatte, denenselben einige zuverlässige Nachricht von den Angelegenheiten Georgiens, und der Ankunft des Herrn von Brahm, und Herrn David Kraft

Kraft daselbst zu geben zu können. Bis hieher aber ist noch nichts bey mir eingelaufen. Doch hat man Ursache zu glauben, daß Sie glücklich angelanget, weil einige Personen Antwortschreiben auf die Briefe, welche dem Schiff, so jene am Boord hatte, aufgegeben worden, allbereits empfangen haben. Allein ob ich schon dergleichen damit noch nicht dienen kann, so werde doch, so bald mir etwas zu Handen kommen wird von denenselben, Ew. sogleich davon Part geben. Das wenige, was ich für diese Herrn und ihre Familien während ihres kurzen Aufenthaltes allhier bey ihrer Durchreise nach Georgien gethan habe, wäre mehr nicht als meine Schuldigkeit, und verdienet wohl die Danksagung nicht, die Ihre Güte mir darvor zu machen beliebet hat. Ich versichere, daß mir solches ein wahres Vergnügen gewesen. Ich habe eine rechte Partheylichkeit und aufrichtige Liebe vor alles, was Georgien angehöret. Und die Rechtschaffenheit und Redlichkeit des Herrn Volzjus Predigers zu EbenEzer hat meine Achtung vor die Leute, die das Glück haben, zu seiner Heerde zu gehören, noch um vieles vermehret. Es fehlet mir an Worten Ihnen den Begriff, den ich von seinen Verdiensten habe, recht abzuschildern. Seine Wachsamkeit, seine Zärtlichkeit und seine aufmerksame Sorgfalt im geistlichen und leiblichen vor das Beste des Volkes, das der Herr seinem Amte anvertrauet, macht gleichsam nur den wenigsten Theil seines ganz liebenswürdigen Characters, in den unterschiedlichen Stücken seines Verhaltens aus. Die Lesung seiner Briefe verschaffte mir ein wahres Vergnügen, und gibt mir viele Gelegenheit zur Erbauung. Ew. darfen also versichert seyn, daß ich alles, was bey mir stehet, bey aller Gelegenheit anwenden werde, diesen Leuten zu dienen, und können hierinnen Ew. ganz frey und ohne Ausnahme sich meiner bedienen.

